

Ein fast schon himmlisches Vergnügen

Villmar Theatergruppe bringt Gombold-Komödie mit viel Lokalkolorit auf die Bühne

Einen rundum vergnüglichen Abend hat das Villmarer Theaterpublikum erlebt. Vor allem eine ordentliche Portion Lokalkolorit sorgte für jede Menge Heiterkeit.

VON GERTRUD BRENDGEN

Wenn's nach Ingrid Pohl geht, dürfen die Ärzte rund um Villmar demnächst deutlich weniger zu tun haben. „Lachen ist so gesund“, stellte sie zur Begrüßung der vielen, vielen Zuschauer in der König-Konrad-Halle fest. Und tatsächlich: Über das neue Stück der Theatergruppe Villmar „Dem Himmel sei Dank“ von Bernd Gombold wurde herzlich gelacht.

Pfarrer auf Abwegen

Gemeindepfarrer Alfons Teufel (Franz Witterhold) ist herzensgut, aber was seine Ideen zum Geldeintreiben für die Pfarrei betrifft, nicht gerade auf dem frömmsten Weg. Nachts spielt er Karten, damit Kirche, Pfarrhaus und Schwesternhaus renoviert werden können. Dabei unterstützt ihn Küster Johannes Höll (Heinz Kessels), der gerne auf seine „innere Stimme“ hört, die ihm allerhand zuflüstert und auch schon mal zur nächtlichen Schnapsprobe im Pfarrkeller verführt. Weniger flüstern tut allerdings des Küsters Frau, Emma Höll (Ruth Brahm), vom Gatten „der General“ genannt. Schlagkräftig mit den Worten und der gefüllten Handtasche, bekommt von ihr jeder sein Teil ab: Hiebe für den Gatten, Marmelade und Likörchen für den Pfarrer, lautstarker Tadel für den Mann. „Den soll der Teufel holen“, sagt sie und vollzieht im gleichen Moment einen artigen Knick zu Fräulein Dr. Jung (Doris Klersy), der Assistentin des Bischofs.

Die Wichtigkeit in Person ist Pfarrgemeinderatsvorsitzende Elfriede Engel (Iris Friedrich). Ihren guten Draht zum Pfarrhaus pflegt



Szene mit (von links) Uwe Kühn, Kerstin Hensel, Doris Klersy, Alexa Wiedehage, Franz Witterhold und Edith Brahm. Foto: Gertrud Brendgen

die karrierebewusste Dame, um Nichte Uschi Engel (Kerstin Hensel) im Kloster unterzubringen, das bringt Stimmen für die nächste Wahl. Uschi Engel möchte aber viel lieber studieren. Außerdem hat sie einen Freund, den Siggis Bischoff (Uwe Kühn). Dieser besteht darauf, ein Zimmer im Pfarrhaus zu mieten. Diese Geldquelle hat der Pfar-

rer nämlich auch entdeckt. Jung, knackig und etwas schrill steht plötzlich Heidi Blum (Alexa Wiedehage) im Pfarrhaus. Sie ist Aerobic-Lehrerin und will ebenfalls einziehen. Sie kommt gerade richtig, um Fräulein Dr. Jung zurechtzurücken. Ein paar Turnübungen, und die Assistentin des Bischofs ist ihre Rückenprobleme los. Die Bischofs-

assistentin Fräulein Dr. Jung soll im Pfarrhaus nach dem Rechten sehen. Klar, dass die vielen merkwürdigen Menschen der Situation nicht dienlich sind. Die allseits gegenwärtige und gewiefte Haushälterin Hermine (Edith Brahm) hält die Fäden in der Hand und erfindet schnell neue Identitäten: Nichte Heidi wird zu einem heiratswilligen jungen Mäd-

chen, die Aerobic-Lehrerin zur neuen Pfarrsekretärin und Freund Siggis zum Pastoralreferenten.

Herrlicher „Running Gag“: Immer wieder kommt ein stotternder Herr zur Tür herein und sucht den Pfarrer. Doch niemand hat Zeit für ihn. Im dritten Akt gesellt sich die Handarbeitslehrerin Heidemarie Rosenfeld (Ingrid Pohl) hinzu. So

peinlich es ihr auch ist, sie besteht darauf, dass sie hier ein Zimmer gemietet hat! Die treue Hermine erfährt, dass die Bischofsassistentin die Versetzung des Pfarrers in den Westerwald ankündigt will, und setzt sie kurzerhand mit Leber und Beerenwein schachmatt. Während das ehrwürdige Fräulein seinen Rausch ausschläft, erscheint Frau Engel und hält Siggis Bischoff für den Assistenten des Bischofs. Dieser nutzt die Gunst der Stunde und überzeugt sie, dass er natürlich auf ihre Nichte aufpassen wird. Außerdem schlägt er ihr vor, doch für die anstehende Bürgermeisterwahl im März zu kandidieren.

Turbulenzen aufgelöst

„Dem Himmel sei Dank“ lösen sich am Ende die Turbulenzen zu aller Wohlgefallen auf. Der findige Siggis jubelt der Assistentin eine angeblich gehaltene Predigt unter, die ihr mehr als peinlich ist. Sie verspricht, alles im Pfarrhaus Gesehene zu vergessen, wenn diese Predigt vergessen wird. Während Frau Engel sich um ihre Bürgermeisterkandidatur kümmert, zieht Siggis mit Uschi von dannen. Der Stotterer Hans Messmer (Josef Caspari) und Heidemarie Rosenfeld entpuppen sich als heiratswilliges Paar, das sich im Pfarrhaus kennenlernen wollte. Der Pfarrer und seine Haushälterin dürfen bleiben und werden weder in den Westerwald noch – viel schlimmer – nach Brechen versetzt.

Ein äußerst vergnüglicher Theaterabend, gewürzt mit Lokalkolorit, den man so schnell nicht vergisst. Neben den wunderbaren Schauspielern hatten die Regisseurin Ingrid Pohl, Souffleuse Sabine Ansgore und die beiden Maskenbildnerinnen Antonie Maluta und Brigitte Mallebré ganze Arbeit geleistet. Marion Höhler und Marion Zey-Werner waren für das stimmungsvolle Bühnenbild verantwortlich.